

Wolfszeitung

Nr. 123. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Wöchentliche Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
hof, links.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprachstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Kósnier, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoczna 45; **Konstantynow:** I. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Cienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunsko-Wola:** Berthold Rüttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Miłostwego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

Die Separatisten.

Der für die polnische Reaktion unerwartete Erfolg Pilsudskis, den man in weiten Kreisen der Rechten mit seinen Kampfanfragen nicht ganz ernst nahm, mußte naturgemäß eine Gegenwirkung auslösen, die sich nunmehr in den separatistischen Bestrebungen in Posen und Oberschlesien geltend machen. Wenn auch durch die Entsendung einiger Warschauer Delegierten nach Posen die Gegensätze vorübergehend ausgeglichen werden, so wird doch immer noch eine Spannung übrig bleiben. Falls sich der Linkskurs in den nächsten Monaten festigen sollte und die Rechte auch bei den Wahlen die Erfolge davontragen würde, die sie erwartet, so ist mit einer Verschärfung der Separatistenbewegung zu rechnen. Posen ist nicht von heute der Hexenkessel des Chauvinismus, mit welchem Warschau rechnen muß. Wir erinnern nur an den Umfall des Ministerpräsidenten Sitoriski, als er seinerzeit eine überraschende Rede in Posen hielt, die sich gegen das D. u. S. richtete, nachdem man ihn dort verdächtigte, daß er zu wenig Aufmerksamkeit den preußischen Teilgebieten zuwende. Jene Rede war auch der Anfang seiner Wandlungen nach rechts, nachdem er vorher der unbedingte Gefolgsmann der Linken war und zum Teil auch sogar Vertrauensmann Pilsudskis. Nach der Niederlage der Reaktion in den Staatsrechttagen hat er wieder sein Damaskus gefunden, da er sich überzeugt hat, welche leichtsinnige Politik die Rechte treibt. Und auch der abgedankte Staatspräsident Wojciechowski hat in Posen mit seiner Linkseinstellung Schiffbruch erlitten und mußte auf Posener Gebiet jene denkwürdige Rede halten, die sich so stolz von dem „Wirtsvoll“ ausnimmt; auch diese Entgleisung war nichts anderes, als ein Anbiederei an die posenischen Chauvinisten. Durch solche nationalistische Erfolge gereizt, ist es durchaus verständlich, daß auch jetzt wieder die Chauvinisten Posens die Gelegenheit benützen, um sich wenigstens so an Warschau und Pilsudski zu rächen, daß sie mit einer separatistischen Politik drohen.

Jetzt, nachdem die Wahlen des Staatspräsidenten bevorstehen, erhofft die posensche Reaktion, der sich auch unter Leitung Korsantys die oberschlesische Rechte angeschlossen hat, Warschau die ersten Schwierigkeiten zu bereiten. Ob sie damit Erfolg haben wird, ist nicht anzunehmen, denn den Warschauer Machthabern wird es höchst gleichgültig sein, ob Posen oder Oberschlesien an den Wahlen teilnehmen wird oder nicht. Viel schwieriger erscheint es, den geeigneten Mann als Staatspräsidenten zu finden, denn auch die Linke hat außer Pilsudski keinen zugkräftigen Kandidaten. Sollten sich die Posener und Oberschlesier entschließen, an der Wahl nicht teilzunehmen, so wird man für später immer noch Mittel in der Hand haben, Warschau nachzuweisen, daß ja dieser Präsident nicht das Vertrauen der beiden polnischen Volksteile hat. Und darauf scheint es den Reaktionen in erster Linie anzukommen. Wie dumm man die Angelegenheit aber anfacht,

Posen beruhigt sich.

Auch in Posen nimmt das Leben seinen normalen Gang. — Abg. Eiszak über die Lage in Posen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Im Sejm ist eine gewisse Ruhe eingezogen. Die einzelnen Parteien verhandeln mit einander. Man nimmt Stellung zu den Präsidentschaftswahlen und zu der Frage der Auflösung des Sejm und Senats. Eine besondere Aufmerksamkeit lenken die Konferenzen der Linksparteien auf sich. Zuerst verhandelten die P. P. S., die „Byzwolewie“ und der Bauernbund. Gestern fanden auch Besprechungen mit der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Posens statt. Heute sollen Verhandlungen der polnischen Linksparteien mit den Weißrussen und Ukrainern folgen.

Was wird Posen anfangen? Diese Frage hört man nicht mehr so oft, da die letzten Nachrichten beruhigend wirkten. Abg. Eiszak von der P. P. K., Abgeordneter der Stadt Posen, ist gestern nach Warschau gekommen. Die von ihm zu erfahren glaubten, Posen bereite sich zum Marsch auf Warschau vor, wurden enttäuscht. Abg. Eiszak wies nämlich darauf hin, daß in Posen wohl eine große Erregung geherrscht habe, doch habe sie sich bald gelegt, weil sie nur Mache von Seiten der besitzenden Kreise war. Heute sei in Posen die Lage so, daß niemand an einen Marsch gegen Warschau noch an einer Bekämpfung der Regierung Parteiliebt. Der Mittelstand sowie die Arbeiter seien ganz auf der Seite Pilsudskis, da sie in ihm den Mann mit den reinen Händen sehen und seine Persönlichkeit auch die Gewähr gibt für eine normale Entwicklung, sowohl in der Wirtschaft als auch im politischen Leben.

Die Posener Blätter veröffentlichen immer noch die phantastischsten Nachrichten aus Warschau. Sie sind

davon konnte man sich in der letzten Sitzung des schlesischen Sejm überzeugen, wo Pilsudski der Vorwurf durch eine Resolution gemacht wird, daß er daran schuld sei, wenn obererschlesische Kohle keinen Abtransport finde, während man doch die Eisenbahnwaggons, die zum Transport von Militär und Polizei nach Warschau verwendet werden, recht wohl zum Kohlentransport hätte verwenden können, wenigstens die Lokomotiven, um die es sich doch hier in erster Linie gehandelt hat. Dieselben Leute, mit Korsantys an der Spitze, die sich in wirtschaftlichen Dingen als die unfähigsten Politiker erwiesen haben, wollen nunmehr Pilsudski dafür verantwortlich machen, wenn die Wirtschaft Oberschlesiens stockt. Man scheint schon ganz vergessen zu haben, daß es die Regierung Witos und Korsantys war, die Polen in das wirtschaftliche Chaos hineinführte und die erste Gelegenheit zum Brudermord gab, als man gegen die Krakauer Arbeiterschaft Militär hinausandte, statt ihr Brot und Arbeit zu geben. Weiter war es doch Grabski,

bemüht der dortigen Bevölkerung einzureden, daß Warschau von den Kommunisten beherrscht wird. Danach sollen in den Straßen von Warschau Offiziere mit roten Kokarden einherstolzieren, während halbwüchsige „Judenjungen“ die Offiziere der Regierungarmee verhaften und in das Gefängnis einliefern. Eine Beruhigung ist nach der Veröffentlichung des Senatsmarschalls Trompczynski erfolgt. In dem Aufruf heißt es, daß es niemanden gestattet sei daran zu zweifeln, daß der Rechtszustand nicht eingeleitet ist. Er fordert die Bevölkerung auf, sich der rechtmäßigen Behörde zu unterordnen.

Ein Manifest der P. P. S.

Gestern wurde im „Robotnik“ ein Manifest abgedruckt. In demselben wird die Sejmauflösung und Neuwahl gefordert. „Eine Wahnsinnstat der Faschisten und der Reaktion“, heißt es in dem Aufruf, „könne nur einen Bürgerkrieg entfachen und den Staat zum Verderben führen. Die Arbeiterschaft in Stadt und Land wird alle Vergeltungsversuche der Reaktion im Keime zu ersticken versuchen.“ Interessant ist in dem Aufruf auch die Feststellung, daß der frühere Staatspräsident Wojciechowski den Befehl erteilt hat, Marschall Pilsudski zu verhaften, als dieser in entschiedenem Tone den Rücktritt des Witoskabinetts forderte.

Der Finanzminister zur Lage.

Finanzminister Gabriel Czechowicz erklärte gestern, daß die Regierung bemüht sein werde, das Budget und die Aktivität der Handelsbilanz im Gleichgewicht zu erhalten. Auch wird die Regierung alle Maßnahmen treffen, um eine Preissteigerung zu verhindern. Die Finanzämter arbeiten normal. Die Steuern fließen ein und werden keine kleinere Summe ergeben als im April.

Das Budgetdefizit für die ersten 4 Monate betrug 42,2 Millionen Zloty, also 8 Prozent. Es unterliegt keinem Zweifel für den Finanzminister, daß er das Gleichgewicht herstellen wird. Die Handelsbilanz ist seit 8 Monaten aktiv und brachte ein Plus der Ausfuhr über der Einfuhr um 44 Millionen.

Der Liebig der polnischen Reaktion, der durch seine Politik, die auch zunächst von Korsantys unterstützt wurde, den völligen Bankerott einführte und heute, wenn es zur vorübergehenden Stodung kam, Pilsudski dafür verantwortlich machen zu wollen, ist schon mehr wie Demagogie; die wir ja von den Reaktionen aller Schattierungen gewohnt sind.

Der Kampf Posens und Korsantys in Oberschlesien gegen Pilsudski ist nicht neuen Datums. Er stammt von jener Zeit her, als sich Pilsudski weigerte, seine Unterschrift für die Ministerliste Korsantys zu geben, als dieser vor den letzten Sejmwahlen Ministerpräsident werden wollte. Und seit dieser Zeit geht der Kampf Korsantys gegen Pilsudski, in welchem aber der obererschlesische Held den kürzeren zog.

Posen war von jeher der Sitz der konterrevolutionären Bestrebungen und jede Regierung, die einen Ausgleich besonders mit Deutschland anstreben wird, muß mit den Posener Separatisten rechnen. Aber es wäre ebenso übertrieben, wollte man ihn unbedingt als einer mächtigen Bestrebung

zählen. Die Gemeindegewalten, die sich Ende des vorigen Jahres gerade im Posenischen Gebiet abgespielt haben, zeigen deutlich, daß auch dort eine Schwärzung nach links zu verzeichnen ist. Auch erscheint es fraglich, ob die in Posen so mächtige N. P. R. auf die Dauer den Rechtskurs wird mitmachen können, und schon zeigt es sich, daß in diesen Kreisen doch die Geneigtheit besteht, mit Warschau zu verhandeln. Noch wissen wir nicht, was die nächsten Tage bringen werden, aber dieser separatistischen Bestrebung muß mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, denn sie bildet eine Gefahr, die die Konterrevolution in sich birgt. Freilich, wenn die neuen Machthaber den Kurs weiter leiten werden, den sie jetzt eingeschlagen haben, dürften sie sich nicht wundern, wenn ihnen eines schönen Tages die Chauvinisten überfind. Eine Linksbewegung, die den ganzen reaktionären Beamtenapparat beläßt, die nach einem Staatsstreich vor dem Geschrei einiger Chauvinisten halt macht, kann nicht erwarten, daß man sie fürchtet. Je nachlässiger der Kurs, um so tatkräftiger die reaktionäre Welle. Ob man diese Gefahr in Warschau erkennt, ist nach dem jetzigen Zustand nicht anzunehmen. Aber die „Vaterlandsretter“, die noch gestern aus sogenannten „verwaltungs-technischen Gründen“ Oberchlesien ganz nach Warschau verlegen wollten oder wenigstens binden, wenden sich „heldenhaft“ von Warschau ab, weil es nicht mehr so tanzen will, wie es unsere reaktionäre Wünsche.

Wer wird Staatspräsident?

Die Rechtsparteien für Wojciechowski.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Der endgültige Termin der Einberufung der Nationalversammlung ist auf den 29. Mai festgesetzt worden. Die Nationalversammlung tagt in Warschau. Die Besetzung der Einladungen an die Abgeordneten und Senatoren erfolgt heute.

Nun, da der Termin der Tagung der Nationalversammlung festgesetzt ist, ist auch der Kampf um die Kandidaturen entbrannt. Die Rechtsparteien denken an Pilsudski. Doch hat Pilsudski selbst noch nicht seine Einwilligung gegeben. Die Linksparteien hoffen jedoch, daß es gelingen wird, ihn unzustimmen, sobald er wissen wird, welche Parteien für seine Kandidatur stimmen werden. Zu diesem Zweck sollen Verhandlungen mit den Fraktionen der nationalen Minderheiten eingeleitet werden. Die Ankunft der Präsidien dieser Klubs wird für heute erwartet.

Die Rechtsparteien dürften die Kandidatur Pilsudski auf das schärfste bekämpfen. Von diesen Parteien wird die Kandidatur des Exstaatspräsidenten Wojciechowski lanciert. In diesem Sinne sprach sich auch Abg. Rymar aus.

Dies scheint aber nur ein Fühler zu sein. Der „Piaſt“ und die N. P. R. haben auch schon darauf geantwortet. Sie betrachten diese Kandidatur angesichts der letzten Ereignisse als eine Herausforderung und können ihr nicht beistehen. Auch die Kandidatur Trompeznyski kommt nicht in Frage. Von einzelnen Abgeordneten werden noch Namen wie Katak, Strzynski usw. genannt, doch ist darüber noch nicht verhandelt worden.

Die Linksparteien verlangen, daß am Dienstag nächster Woche eine Sejmigung stattfinden soll, in der der Regierung Vollmachten erteilt werden und der Beschluß der Auflösung des Sejms erfolgen soll.

Eine Konferenz der Linksparteien.

Die D. S. A. P. verhandelt mit der P. P. S. und dem „Bund“.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Gestern fand eine Konferenz der Linksparteien statt, an der Vertreter der P. P. S., der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei sowie des „Bundes“ statt. Die Konferenz hatte einen rein informativen Charakter. Die Delegierten tauschten ihre Ansichten über die jüngsten Ereignisse aus. Gleichzeitig wurde die Frage der Wahl des Staatspräsidenten sowie die der Auflösung des Sejms und Senats besprochen.

Die Parteien beschloßen in enger Fühlung mit einander zu bleiben, um auf diese Weise ein eventuell notwendiges gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen.

Umschwung in der N. P. R.

Die N. P. R. hat die Regierung Bartel anerkannt und wendet sich gegen die Aggressivität der Generale aus Posen. Den Umschwung haben die Posen- und Pommereller Gewerkschaften herbeigeführt, besonders die Eisenbahner, die offen erklärten,

daß sie Truppentransporte gegen Pilsudski nicht zulassen werden.

Das N. P. R.-Organ „Glos Codzienny“ nennt gestern die Witos-Regierung „die Regierung des letzten Auswegs des Woijs von Wierzchoslawice“.

Die stets herumdelnde Partei pendelt also wieder nach links zu. Wie der Wind weht...

Veränderungen im Generalstab.

Auf den höheren Militärposten wurden folgende Veränderungen vorgenommen: Generalstabschef wurde General Burgardt-Bulacki, bisher Chef der 3. Abteilung des Generalstabs. Vertreter des Generalstabschefs wurde Oberst Scaebola-Wieczorkiewicz. Kanzleichef des Kriegsministers wurde Oberstleutnant Josef Beck, früherer militärischer Attache in London, an Stelle des bisherigen Generals Szpakowski.

Die Posener in Bedrängnis.

Der Posener Wojewode Bninski befindet sich zwischen Hammer und Ambos. Die Posener Staatsanwaltschaft hat die Bartel-Regierung als die rechtmäßige anerkannt, wezwegen auch Bninski dieselbe Meinung hat. Die vier Rechtsparteien aber, die ihm als „Rat“ beigegeben sind, zwingen ihn, keine diesbezügliche offizielle Erklärung abzugeben. Bninski erließ darauf eine Verordnung, in der er die Bevölkerung nur aufforderte, die Ruhe zu bewahren.

Die einzige militärische Organisation, über die die Rechtsparteien noch verfügen — die großpolnische Offiziersvereinigung, an deren Spitze der Oberst der Reserve Chlapowski steht, erschien bei Bninski in einer Delegation mit der Forderung, Bninski möge sich zu einem unabhängigen Posener Staatschef ausrufen. Das Amt soll er bis zur Einberufung der Nationalversammlung bekleiden und die Bartel-Regierung nicht anerkennen. Da die Delegation aufdringlich war, floh Bninski in einem Auto nach der Provinz, nachdem er vorher abgelehnt hatte.

Die vier Rechtsparteien beschloßen, an Marshall Katak ein Telegramm zu senden, in dem sie mitteilen, daß die in Posen sich befindlichen Abgeordneten und Senatoren der Ansicht sind, daß die Militärabteilungen demobilisiert, die Schützen entwaffnet und aus der Armee alle diejenigen entlassen werden müssen, die den Anschlag hervorgerufen haben. Der Name des Marshalls Pilsudski wird dabei aber nicht genannt.

Die N. P. R. hat sich mit der Ablehnung des Telegramms jedoch nicht einverstanden erklärt und ist aus der Rechtskoalition ausgetreten. Den Druck üben auf diese Partei die Gewerkschaften aus.

Die Posener Rechtsparteien haben Senatmarschall Trompeznyski die Kandidatur des Staatspräsidenten angetragen. Trompeznyski lehnte jedoch mit der Begründung ab, daß seine Kandidatur in der gegenwärtigen Lage eine Provokation bedeuten würde.

Die aus Warschau in Posen eintreffenden Zeitungen werden konfisziert. Auch die im preussischen Teilgebiet erscheinenden Blätter unterliegen einer strengen Zensur. Die letzte Nummer der „Deutschen Rundschau“ weist unzählige weiße Flecke auf. Konfisziert wurden in ihr die Warschauer Nachrichten.

Die „Regierung“ in Posen.

Die Berliner polnische Gesandtschaft, ebenso das polnische Generalkonsulat haben sich in den polnischen Wirtzen für neutral erklärt. Seit gestern gehen der Gesandtschaft nicht nur Anordnungen aus Warschau, sondern auch solche von der „Regierung“ in Posen zu.

General Malczewski geisteskrank geworden?

Malczewski wurde in Tworki untergebracht.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Wie in Sejmkreisen verlautet, haben die letzten tragischen Ereignisse derart auf den ehemaligen Kriegsminister, General Malczewski, eingewirkt, daß er irrsinnig geworden sein soll. Man sah sich gezwungen, Malczewski nach Tworki zu bringen und unter ärztliche Aufsicht zu stellen.

Der ehemalige Kriegsminister soll in seiner Zelle auf und ab gehen, sich die Brust schlagen die Haare raufen und immer wieder rufen: „Nicht ich habe das Blut vergossen, sondern Jagurki!“

Politik in den Spitälern.

Während der Kämpfe in Warschau gab es in den Straßen der Hauptstadt zahlreiche Verwundete und Tote. Die Krankenschwestern hatten alle Hände voll zu tun. Mit jeder Stunde kamen neue Ver-

wundeten Transporte an. Die Beamten waren zwei Tage und Nächte mit dem Registrieren der Opfer beschäftigt. Die Ärzte und Schwestern arbeiteten unermüdet.

Leider waren auch die Spitäler nicht frei von peinlichen Mißständen der tragischen Ereignisse, denn wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, wurde in verschiedenen Spitälern eine Auswahl unter den Verwundeten laut ihrer Zugehörigkeit zur „Front“ durchgeführt. Manches Spital bevorzugte die Pilsudski-Anhänger, andere waren mehr für die Witos-„Getreuen“ eingenommen. Man nahm sich natürlich der „Seinen“ sorgvoller an, die „Feinde“ gehörten zur 2. Kategorie.

Schöne Nächstenliebe!

England über den Umsturz in Polen.

Die englischen Blätter beschäftigen sich an leitender Stelle mit der polnischen Krise. „Daily Telegraph“ erinnert an geistliche Gefährungen Polens zur Zeit seiner Teilung, die das Eingreifen des Auslandes notwendig machten. Wenn auch heute keine Teilung Polens zu befürchten sei, so müsse doch die wirtschaftliche Lage als sehr wenig aussichtsreich und der Stand der Staatsfinanzen als außerordentlich ernst anzusehen sein. Politische Ordnung und Finanzsicherheit seien hier aber für den Wiederaufbau Polens von größter Bedeutung. Auch Europa sei daran interessiert und es bleibe abzuwarten, ob diese Ziele durch die bewaffnete Intervention des Marschalls Pilsudski erreicht werden können. Vorher weist das Blatt darauf hin, daß ein Drittel der Staatsausgaben für militärische Zwecke verwendet würde.

Die „Times“ beschränkt sich im wesentlichen auf eine lange historische Darstellung des bisherigen Polens. Das Blatt gibt Pilsudski den Rat, von weiteren Experimenten gewaltsamer Art abzusehen. Das Heer müsse von politischen Einflüssen befreit sein. Wenn Pilsudski seine anerkannte Energie der schwierigen Aufgabe der Finanzreform zuwenden werde, so werde er dem Lande Nützlich leisten.

Rußland über Polen.

In Rußland verhält man sich Pilsudskis Staatsstreich gegenüber immer noch mit vorsichtiger Reserve. Doch klingt durch die Betrachtungen der Sowjetpresse allmählich immerhin ein Unterton der Ablehnung. In der politischen Wochenschau der „Pravda“ heißt es über den Warschauer Putsch u. a., daß das polnische Offizierskorps Pilsudski unterstütze, weil es von ihm erwarte, daß er sich einem Abbau von Offizieren immer widersetzen werde. Außerhalb der Armeefinde er seinen Anhang hauptsächlich beim Kleinbürgertum, welches wegen des wirtschaftlichen Niederganges gegen die Rechtsparteien sehr erbittert sei.

Mit spöttischen Glossen verzeichnet die Sowjetpresse die polnischen Meldungen über angebliche Truppenzusammenziehungen in Westrußland. Die Blätter fragen ironisch, ob man ein Eingreifen der Sowjetrepublik für das Kabinett Witos für möglich halte. Der Sowjetstaat habe nicht die geringste Veranlassung, sich für eine der jetzt miteinander kämpfenden polnischen Parteien einzusetzen.

Um die Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Vorsitzende der Sejmfraktion der P. P. S. Dr. Marek wurde gestern vom Ministerpräsidenten Bartel empfangen. Abg. Dr. Marek forderte vom Ministerpräsidenten Bartel die sofortige Einberufung des Ministerialkomitees zwecks Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten. Das Komitee verfüge noch aus der Regierungszeit Strzynski über 5 Millionen Zloty.

Ministerpräsident Bartel versprach das Komitee wie am schnellsten einzuberufen und die Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten zu veranlassen.

Das Urteil im Faschistenprozess.

Nur Festungstrafen.

Am letzten Verhandlungstage sprachen die Verteidigung und der Staatsanwalt.

Die Verteidigung wies nach, daß die Angeklagten Leute von gutem Willen waren, aber gefehlt haben. Sie haben vielleicht für ihren leichtsinnigen Schritt eine Strafe verdient, aber das Gericht habe keinerlei Grundlagen, die Höhe der Strafe zu ermessen. Die Angeklagten hielten sich in ihrem letzten Wort ganz kurz und bekannten sich nicht schuldig. Sie hätten nur für das Wohl des Vaterlandes gehandelt (?).

Nur Penkollawski ließ zum Leidwesen des Vorsitzenden und der Zuhörer eine längere Rede vom Stapel.

№. 123
Nachd...
und der S...
zog sich da...
Lorenzowic...
und fällte...
Mittel:
Jan...
szynski, 49...
gerd Mich...
Lomasz...
Alle...
Jan...
freigesproch...
Reine...
Gestern...
wie auch d...
Balduins...
benbesthern...
arbeiter den...
Im U...
Finanzbill...
ciman war...
Transportin...
Streit verur...
tehrsunterbr...
ländischer B...
betragt...
Die de...
für die streit...
Die ne...
Premi...
Das Portefe...
zialist Band...
legt sich au...
und 1 Unpa...
Wie Deut...
Bei d...
in der Kam...
drücklich E...
Deutsch...
in Südtiro...
falsch ist i...
das Manu...
allgeme...
Der...
für die Ad...
freien Unt...
belagte sich...
ein Druck...
Organisation...
erklärte, in...
geheimer...
nicht wisse...
Verbindung...
halte. Es...
die slawisc...
aufwiegel...
Muss...
Die...
endgültig...
werde. M...
Gewerkscha...
nestsag w...
Bedeutung...
zu betonen...
in welcher...
angekündigt...
A...
Der...
der russische...
bessarabische...
boeläufig die...
und Bessar...
In B...
an der rum...
hat die Gee...
nach Rischin...
Ne...
Wie d...
ist es nach...
Damaskus...
kommen. I...
bränste, die...
bei dem De...
die Wasser...
Minarett la...
herbe festste...
häuser z...

Nachdem noch die verschiedenen Rechtsanwälte und der Staatsanwalt das Wort ergriffen hatten, zog sich das Gericht, aus den Richtern Kosciuszewski, Lorentowicz und Ciechanowicz bestehend, zurück und fällt nach dreistündiger Beratung folgendes Urteil:

Jan Penkoslawski, 49 Jahre, und Witold Gorczyński, 49 Jahre alt, zu 4 Monaten Festung; Olgierd Michalowski, 48 Jahre, zu 2 Monaten Festung; Tomasz Lubieski, 61 Jahre, zu 1 Monat Festung; Alle vier müssen die Gerichtskosten tragen. Jan Lesniowski und Jan Wroczyński wurden freigesprochen.

Keine Einigung in England.

Gestern verhandelten sowohl die Grubenbesitzer wie auch die Bergarbeiterbelegierten über Vorschläge Baldwins. Das Ergebnis der Konferenz bei den Grubenbesitzern ist noch nicht bekannt, während die Bergarbeiter den Vorschlag der Lohnkürzung abgelehnt haben.

Im Unterhause sprach bei der Besprechung der Finanzbill Abg. Runciman über den Streik. Runciman war der Vorsitzende der Kommission für die Transportindustrie. Er stellte fest, daß der durch den Streik verursachte Schaden, entstanden durch die Verkehrsunterbrechungen sowie durch die Annulierung ausländischer Bestellungen 30 Millionen Pfund Sterling beträgt.

Die deutschen Gewerkschaften führen Sammlungen für die streikenden englischen Bergarbeiter durch.

Die neue belgische Regierung.

Premierminister im neuen Kabinett ist Gaspar. Das Portefeuille des Außenministeriums hat der Sozialist Wandervelde übernommen. Die neue Regierung setzt sich aus 4 Katholiken, 4 Sozialisten, 1 Liberalen und 1 Unparteiischen, zusammen.

Aus Mussolinien.

Wie Deutsche und Slawen behandelt werden.

Bei der Behandlung des Unterrichtshaushalts in der Kammer erhob der Abgeordnete Tinzl nachdrücklich Einsprüche gegen die Unterdrückung der deutschen Schulen und jeglicher Minderheitsrechte in Südtirol. Während seiner Rede stürzten sich faschistische Abgeordnete auf ihn, entriß ihm das Manuskript seiner Rede und lasen es unter dem Titel *„L'ultima parola“* der Kammer selbst vor. Der slowenische Abgeordnete Besednjak trat für die Achtung der slowenischen Sprache und ihren freien Unterricht in den Grenzprovinzen ein. Er beklagte sich darüber, daß auf die slawischen Lehrer ein Druck ausgeübt werde, damit sie faschistischen Organisationen beitreten. Der Unterrichtsminister erklärte, in den Grenzprovinzen bestünde noch ein geheimer slawischer Lehrerverband, von dem man nicht wisse, wo er seine Mittel hernehme und welche Verbindungen er mit andern Vereinen unterhalte. Es gebe überdies slawische Abgeordnete, die die slawischen Lehrer gegen den Faschismus aufwiegeln.

Mussolini wird Gewerkschaftsminister.

Die „Tribuna“ teilt mit, daß der Ministerrat endgültig das neue Gewerkschaftsgesetz aufheben werde. Ministerpräsident Mussolini werde das neue Gewerkschaftsministerium übernehmen. Am Donnerstag werde Mussolini, um die grundlegende Bedeutung dieser neuen faschistischen Arbeitsregelung zu betonen, eine Botschaft an alle Faschisten richten, in welcher der Beginn des neuen faschistischen Staates angekündigt werden soll.

Ausnahmezustand in Bessarabien.

Der „Herald“ meldet aus Bukarest: Infolge der russischen Truppenzusammenziehungen an der bessarabischen Grenze hat die rumänische Regierung vorläufig die Offiziere des Reservebestandes einberufen und Bessarabien unter Ausnahmezustand gestellt.

In Belgrad ist man beunruhigt über die Lage an der rumänisch-bessarabischen Grenze. Rumänien hat die Grenze gesperrt. Truppen gehen über Jassy nach Kischiniew.

Neue Straßenkämpfe in Damaskus.

Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris berichtet, ist es nach den letzten Meldungen aus Beirut in Damaskus zu neuen Straßenkämpfen gekommen. In vielen Teilen der Stadt wüsten Feuerbestände, die nicht eingedämmt werden können, da bei den Versuchen, die Aufständischen zu vertreiben, die Wasserversorgung abgeschnitten wurde. Von dem Minarett lassen sich deutlich 20 verschiedene Brandherde feststellen. Dem Feuer sind bereits über 50 Häuser zum Opfer gefallen.

Lokales.

Rücktritt der Wojewoden Remiszewski.

Gestern abend wurden die Vertreter der Lodzger Presse nach dem Wojewodschaftsamt zu einer Konferenz geladen.

Eröffnet wurde dieselbe von dem Inspektor für Personalangelegenheiten des Innenministeriums, Herrn Ing. Twardo.

Als erster ergriff Wojewode Remiszewski das Wort und erinnerte daran, daß er in der Pressekonferenz bei seinem Amtsantritt erklärte, die Leitung der Wojewodschaft nur für die Zeit zu übernehmen, bis die Beruhigung der Gemüter erfolgt ist. Es ist ihm gelungen diese Aufgabe zu erfüllen. Selbst Vertreter der Partei, die in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge die meisten Einwendungen haben könnten, haben ihm versichert, im Interesse des Staates für die Beruhigung ihrer Anhänger zu sorgen. Am 18. Mai fand Wojewode Remiszewski, daß er seine Tätigkeit als beendet ansehen könne, weswegen er sich dem Innenministerium zur Verfügung gestellt hat. Er dankte der Presse und Bevölkerung für die Hilfe, die beide Faktoren ihm in der Erfüllung seiner Aufgabe entgegengebracht haben. Nach seinem herzlichen Abschied von den Vertretern der Presse verließ Wojewode Remiszewski den Sitzungssaal.

Dr. Weisberg als Vertreter des „Lodzianin“ unterstrich, daß mit der heutigen Sachlage weder die Linke, die Rechte noch das Militär zufrieden ist. Es bleibt der Sejm, der Herd allen Übels der letzten Zeit, doch war auch die Administration in der letzten Zeit nicht ohne Sünde. Jetzt soll die Nationalversammlung, die sich aus demselben Sejm und Senat zusammensetzt, den höchsten Beamten des Staates wählen. Der Redner fragte den Generalinspekteur, ob er als Vertreter der Regierung der Presse nicht sagen könne, wie sich die Regierung die Lösung dieser Frage denkt.

Herr Twardo antwortete, daß darauf nicht er sondern das Gesamtkabinett in Warschau antworten könne. Er sei nur nach Lodz abdelegiert worden, um das Amt aus den Händen des Herrn Remiszewski zu empfangen und die notwendigen Anordnungen zu treffen.

Der Vertreter der „Lodzger Volkszeitung“, L. Kuf, stellte die Frage, wer denn an Stelle des Herrn Remiszewski die Leitung der Wojewodschaft übernimmt und was das Innenministerium bezogen hat die Aenderung vorzunehmen. Herr Twardo antwortete, daß für nur unbestimmte aber kurze Zeit der bisherige Starost von Slupca, Herr Wladyslaw Mech, die Geschäfte des Wojewoden ohne feste Nomination für dieses Amt führen werde. Welche Gründe zu dem Wechsel Anlaß gegeben haben, könne er nicht präzisieren. Es handelt sich darum, daß Starost Remiszewski die Ernennung von der Militärbehörde durch Marschall Pilsudski erhalten habe, nachdem aber die neue Regierung die Staatsgeschäfte übernommen hat, stellte sich Herr Remiszewski zur Disposition, und das Innenministerium verfügte entsprechend den Weisungen, von denen er bereits vorher sprach. Herr Twardo unterstrich noch, daß anfänglich er selbst die Geschäfte des Wojewoden führen wollte, nachdem er sich aber überzeugt hat, daß in Lodz vollständige Ruhe herrsche, könne er seine Pflichten einem anderen übertragen.

Trotz der gestellten Fragen und der erteilten Antworten, blieb es unklar, was das Innenministerium zu dem Wechsel veranlaßt hat.

Zum Schluß hat Herr Twardo die Presse, auch weiterhin in Interesse der Wojewodschaft und des Landes zu arbeiten.

Wie wir erfahren, hat sich Herr Remiszewski entschlossen das Amt des Starosten des Lodzger Kreises wieder anzunehmen. Der neue Stellvertretende Wojewode Herr Mech hat die Amtsfunktionen gestern übernommen.

Die Rekrutenaushebung.

Stellung der Jahrgänge 1901—1905.

Besichtigungskommission Nr. 1, Traugutta 10.	
Jahr-Tag der	
gang-Gestellung	
1905 22. Mai	Registriert Nr. 3301—3400
Aushebungskommission Nr. 2, Traugutta 6.	
1905 22. Mai	von 1401—1500

b. Der erste Zug aus Posen eingetroffen. Gestern ist aus Posen seit langer Zeit der erste Zug auf dem Kalischer Bahnhof eingetroffen. Gleichzeitig wird heute der normale Güterverkehr aufgenommen, was auch auf die Paketsendungen günstig einwirken wird, die bisher über Warschau geleitet werden mußten.

o. Vakante Stellen für Ärzte. Wie wir erfahren, verfügt der Bezirksverband der Krankenkassen in Lodz über 20 freie Arztstellen.

u. Beschädigte Telephonkabel. Durch den anhaltenden Regen in den letzten Tagen wurden die Telephonkabel in den östlichen Teilen der beschädigt.

u. Die Aufgabe von Telegrammen durch das Telephon. Das Lodzger Telegraphenamt erinnert alle Abonnenten, daß sie von dem Rechte der Aufgabe und Entgegennahme von Telegrammen per Telephon

Am Scheinwerfer.

Der Chjena-N. P. R.-Magistrat als Ausbenter.

Der Lodzger Magistrat, der schon längst reis ist, das Zeitliche zu segnen, hat sich zu einer neuen Tat aufgeschwungen, die bezeichnend für die Chjena-N. P. R.-Mehrheit ist.

Besagter Magistrat ist auf den ebenso pfiffigen wie gemeinen Gedanken gekommen, die Gebühren für die Krankenkasse, den Arbeitslosenfonds sowie für die Versicherung gegen Unfall, die der Magistrat als Arbeitgeber zu tragen hat, auf die Schultern der Kanalisationsarbeiter abzuwälzen. Zu diesem Zweck hat er auf jeder Arbeitsstrecke zwei Vorarbeiter bzw. Aufseher ausgewählt, die gegenüber den anderen Arbeitern als „Arbeitsgeber“ auftreten. Diese „Arbeitsgeber“ sind auf den Arbeitsstrecken die alleinigen Herrscher. Sie bestimmen über Anstellung und Entlassung.

Von dem Magistrat haben nun diese „Arbeitsgeber“ den vertraulichen Auftrag erhalten, nur solche Arbeiter einzustellen, die sich verpflichten, alle sozialen Lasten, die auf den Arbeitgeber entfallen, selbst zu tragen.

Auf diese Weise hat es der Magistrat der Hauptstadt der Arbeit in Polen fertig gebracht, von den Kanalisationsarbeitern die Gebühren herauszuschwindeln, die er selbst tragen mußte.

Noch sind die Verbände, geschwächt durch die Maulwurfsarbeit des Ing. Strzywan, des Magistrats und anderer hoher Behörden, nicht in der Lage, dem Magistrat so auf die Finger zu schlagen, wie er es verdient.

Doch auch diese Zeit wird vorübergehen. Und dann wird es nicht mehr heißen: „Wolno w Polsce jak kto chce!“

auf Grund einer zuvor eingereichten Deklaration im Telephonamt, Przejazdstraße 38, Gebrauch machen können.

e. Gegen eine Erhöhung der Eisenbahntarife. Das Projekt betreffs Erhöhung der Eisenbahntarife mit dem 1. Juni l. J. hat in den Lodzger Wirtschaftskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. So sollte die Beförderung auf der Strecke bis 300 Kilometer eine Erhöhung von 10 Prozent und über 300 Kilometer von 5 Prozent zur Folge haben. Die Lagerkosten sollen um 50 Groschen pro Tonne erhöht werden. Sollte diese Erhöhung eintreten, dann werden verschiedene Industrieartikel eine Verteuerung erfahren.

u. Wegen Ausreisegenehmigung nach dem Auslande. Die Männer im Alter von 18—20 Jahren, die eine Genehmigung zur Ausreise nach dem Auslande erlangen wollen, müssen sich im D. O. K. melden. Die Ausreisegenehmigung wird nur solchen Männern erteilt, die mit der ganzen Familie auswandern.

Blindlotterie. Gestern fand die Ziehung der Blindlotterie des Kirchengesangsvereins der St. Trinitätsgemeinde statt. Bei der Ziehung waren anwesend: Notar Kahl, die Verwaltung des Vereins, einige Herren Kirchengemeindevorsteher sowie gegen 200 Besitzer von Losen. Gezogen wurden folgende Nummern: 2932 Auto, 8845 Ggzimmer Einrichtung, 234 Nähmaschine, 10091 goldene Herrenuhr, 9980 Base, 12091 Teelöffel, 4341 Zunderdose, 4635 Weißware, 1176 Figur, 784 kleine Palme, 8850 kleines Bild, 2217 Weißware, 11516 elektr. Plett-eisen, 10476 mittelgroßes Bild, 9637 Weißware, 3192 plat. Teller, 6730 große Palme, 10124 großes Bild, 4153 Wecker, 4202 Kaffeefervice. Der Reinertrag von dieser Lotterie wird zum Bau eines eigenen Vereins-hauses Verwendung finden.

Silberhochzeit. Am 1. Pfingstfeiertag feiert der Webmeister der Firma Gebrüder Seibert, Herr Reinhold Mählich mit seiner Ehefrau Leokadia, geb. Reich, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

v. Der Pleitemagistrat hat keinen Kredit im Auslande. Bekanntlich führt der Lodzger Magistrat schon seit längerer Zeit Verhandlungen mit dem amerikanischen Konfession „Landreth et Co.“ zwecks Aufnahme einer Dollaranleihe für den Bau der Kanalisation. Nun hat unser löblicher Magistrat von Landreth ein Schreiben erhalten, datiert vom 27. April, worin mitgeteilt wird, daß das Konfession keine Möglichkeit sieht, in nähere finanzielle Beziehung zu treten.

u. Die Verluste des 31. Kantower Schützenregiments. Gestern kehrte das 31. Kantower Schützenregiment aus Warschau zurück, wo es tätigen Anteil an den Kämpfen in der Hauptstadt nahm. Das Regiment stand auf Seiten des Marschalls Pilsudski. Während der Kämpfe wurden getötet: Unteroffizier Szymanski und die Gemeinen Florczak und Paciorek.

i. Diebstähle. Aus der Fabrik von Antoni Trojanski, Nowata 32, stahlen bisher unbefannte Diebe 40 Pakk Garn sowie mehrere Stücke Ware im Gesamtwerte von 4000 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Die in der Przejazdstraße 50 wohnhafte Klara Nowak meldete der Polizei, daß das Dienstmädchen Mita Mauer ihr 520 Zloty sowie verschiedene Schmuck gestohlen habe. Die Diebin konnte in einer Diebespelunke mit zwei „Fachgenossen“ festgenommen werden. Die gestohlenen Sachen wurden bei der Mauer vorgefunden und der rechtmäßigen Eigentümerin zurückerstattet.

f. Selbstmordversuche. Der in der Kelmstraße 5 wohnhafte 24jährige Antoni Cerecki nahm in selbstmörderischer Absicht eine Sublimatlösung zu sich. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Josefs-Spital gebracht. — Im Konstantiner Walde trank die 24jährige Stefania Kisowka, Wulczanska 273, eine Dosis Salzsäure. Sie wurde nach Erteilung von ärztlicher Hilfe nach ihrer Wohnung gebracht.

Staatslotterie.

2. Klasse. — 2. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

- 5000 Zl. auf Nr. 39 791.
 - 1000 Zl. auf Nr. 46 650.
 - 500 Zl. auf Nr. Nr. 26 754 58 663
 - 400 Zl. auf Nr. 60 882
 - 300 Zl. auf Nr. Nr. 10 323 29 916 64 139
 - 250 Zl. auf Nr. Nr. 44 861 60 486 60 998
 - 200 Zl. auf Nr. Nr. 1501 14 358 33 250 35 780
- 43 675.

Vereine • Veranstaltungen.

Localeröffnungsfeier des „Stella“-Vereins.
Der Musikverein „Stella“ ist der einzige Blasorchesterverein in Lodz. Am gestrigen Tage beging er die Feier des Einzuges in ein neues Lokal. Um 7 Uhr abends versammelten sich die Mitglieder des Vereins und die geladenen Gäste im alten Lokal, wo der Präses Herr Oskar Dreßler jun. in herzlichen Worten Abschied nahm von den alten Räumen, und dann ging es in geordnetem Zuge unter Klängen der Musik nach dem neuen Lokal in der Wulczanskastraße 125. Hier nahm man an geschmückter Tafel Platz. Herr Dreßler begrüßte die Anwesenden im neuen Lokal und wünschte dem Verein ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Die Vertreter der einzelnen geladenen Vereine überbrachten hierauf dem Musikverein die Glückwünsche zur Localeröffnung. Die Kapelle unter Leitung des verdienten Dirigenten Prof. Benesch brachte in angemessener Zeit ihre Weisen zu Gehör. Ganz besonderer Beachtung verdient der Jubiläumsmarsch, der von dem in Lodz allgemein bekannten Besitzer der Musikhandlung Herrn Lessig der freiwilligen Feuerwehr gewidmet wurde. Noch lange werden die Anwesenden der gelungenen Localeröffnungsfeier des Musikvereins „Stella“ gedenken.

Auf zum Ausflug der Jugendorganisation.
Am ersten Pfingstfeiertag, den 23. Mai d. J., veranstalten die Jugendorganisationen aller 3 Ortsgruppen der D. S. A. P. einen Ausflug nach Zgierz und Um-

gebung. Alle unsere Mitglieder werden ersucht, recht rege daran teilzunehmen. Der Abmarsch erfolgt um Punkt 6 Uhr früh vom Baluter Ring. Abfahrt für Nachzügler mit der Fernbahn um 7 1/2 Uhr morgens. Sammelpunkt in Zgierz, Lokal der Ortsgruppe, Aleja 1. Maja 32. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug am 2. Pfingstfeiertag statt.

Eine Novelle Konrad Ferdinand Meyers als Opernstoff. Die Dresdener Staatsoper bringt die Oper „Die Hochzeit des Mönchs“ von Alfred Schallmann, Text nach K. F. Meyer von Arthur Ostermann, zur Uraufführung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Vertrauensmänner!
Die Vertrauensmänner aller drei Lodzer Ortsgruppen werden gebeten, heute abend und Sonnabend nachmittag im Parteilokal, Zamerhofsstraße 17, Flugblätter für den Jugendtag abzuholen, um dieselben zu verteilen.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Achtung! Jugend!
Heute abend und am Sonnabend nachmittag sind die Flugblätter für den Jugendtag im Parteilokal, Zamerhofsstraße 17, abzuholen, da sie noch vor Pfingsten verteilt werden müssen.
Der Vorstand.

Kurze Nachrichten.

Der polnische Gesandte in Paris, Chlapowski, hat gestern die Weisung erhalten, sofort nach Warschau zurückzukehren.

Die deutsch-polnische Handelsdelegation hat gestern nachmittag die Verhandlungen aufgenommen.

Warschauer Börse.

Dollar	19. Mai	20. Mai
Belgien	32.00	32.90
Holland	439.50	447.30
London	53.13	54.10
Newport	10.90	11.10
Paris	31.61	32.90
Prag	32.35	32.94
Zürich	211.30	215.15
Italien	41.62	42.85
Wien	154.25	157.00

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 20. Mai wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	50.00
Zürich	—
Berlin	35.57—35.93
Auszahlung auf Warschau	35.35—35.99
Wien	34.90—34.09
Kattowiz	34.98—35.09
Danzig	45.07—45.18
Auszahlung auf Warschau	44.94—45.06
Wien, Schecks	60.15—60.65
Sanktnoten	60.10—61.10
Paris	—
Riga	—
Prag	300

Der Dollar in Lodz wurde gestern auf der schwarzen Börse zum Kurse von 12.00—12.20 gehandelt. In Warschau 12.00.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Rat. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Eröffnung eines Gartenetablissements

Hierdurch teile ich meinen geschätzten Gästen mit, daß am Sonnabend, den 22. Mai, um 6 Uhr abends, die Eröffnung des Gartenetablissements an der Petrikauer Straße 113 (im Hofe), Eingang auch von der Rescuusstraße 50 erfolgt, der unter meiner Leitung stehen wird. Die Küche wird schmackhafte Frühstücke, Mittag- und Abendbrote zu mäßigen Preisen verabfolgen. Kühlende Getränke, Eis und gute Biere sollen die Spezialität sein. Ein erstklassiger Streichchor liefert die Tafelmusik.

Hochachtungsvoll **S. Galusinski.**

Auf zum Jugendtag!

Am Sonntag, den 30. Mai, große Zusammenkunft der deutschen Jugend im Saale in der Konstantiner Straße 4.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Mittwoch, den 19. Mai, um 3 1/2 Uhr nachmittags, mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Schriftfeger

Wilhelm Hirsfekorn

nach kurzem, aber schweren Leiden, im Alter von 51 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Mai, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wulczanskastraße 72 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Noticie statt. Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen
Wanda Hirsfekorn, geb. Stopp, und Sohn.

Nachruf.

Ganz unerwartet traf uns die Nachricht vom Ableben unseres Berufskollegen

Wilhelm Hirsfekorn

Sein gutmütiger, offener Charakter sowie seine aufrichtige Kollegialität sichern ihm bei uns ein Andenken bis weit über das Grab hinaus.

Die Schriftfeger
der „Lodzger Volkszeitung“.

Kirchlicher Anzeiger.

Gebetsvesper in der St. Matthäuskirche. Heute Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, findet in der St. Matthäuskirche eine Gebetsvesper mit Kirchengesang statt. Das Thema der Wortverkündigung lautet: „Geheiligt werde Dein Name“. Die Glaubensgenossen sind herzlichst eingeladen. Das freie Opfer ist für die St. Matthäuskirche bestimmt. Pastor J. Dietrich.

Zahnärztliches Kabinett

Petrikauerstraße 50.
Klinikk-Preise.

Empfangsstunden: von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr abends. 1873

Achtung, Jugend!

Die drei Ortsgruppen der Jugend-Abteilungen Zentrum, Nord und Süd veranstalten an den kommenden Pfingstfeiertagen einen

Ausflug

nach Zgierz und Umgegend zu der dortigen Ortsgruppe. Um zahlreiche Teilnahme bitten

die Vorstände.

N. B. Sammelpunkt von 5—5 1/4 Uhr früh am Baluter Ring. Abmarsch für Fußgänger Punkt 6 Uhr. Teilnehmer, welche Musikinstrumente besitzen, werden gebeten, solche mitzubringen. 1875

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6
empfangt von 10—1 und 3—7.

Strickmaschinen (Schlitten)

eine 14er, 30 cm breit, fast neu; eine 6er, 45 cm breit, mit einem Paar 5er-Platten extra dazu und ein Strickkopf (156 Nadeln), billig zu verkaufen. Wulczanska-Straße Nr. 119, Wohn. 11, 1. Etage. 1886

Schlittenmaschine

7-er, 35 cm breit, billig zu verkaufen. Pomorskastraße 163 im Hofe.

Gelernter Gärtner,

mit Zeugnissen, sucht in diesem Fache Beschäftigung. Gefl. Ang. unt. „Gärtner“ a. d. Gesch. d. Bl. 1883

Staheldraht,

verzinkt, billig abzugeben. Anfr. unter „Draht“ an d. Exp. d. Zig. erb. 1884

Zähne

auch zerbrochene, lauft **J. Fijaiko** Piotrkowska 7. 1882

Ortsgruppe Zgierz

Dienstag von 6—7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner
Dienstag von 7—8 abends: Kasernenangelegenheiten — Gen. Stranz
Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten — Gen. Schlicht, Basler, Wölfl
Donnerstag v. 6—7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Raje
Donnerstag v. 7—9 abends: dramaf. Seltion — Gen. Freichel
Sonntag v. 6—7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Heinz
Sonntag v. 6—7 abends: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Raje
Sonntag v. 7—9 abends: Gesangsstunde
Der Vorstand.

Das Kabinett Marx.

Das Kabinett Marx hat sein Amt angetreten. Seine Geburt ist auf eine etwas eigentümliche Art vor sich gegangen, die nachträglich noch einer Kritik bedarf. Nachdem Gesler und Udenauer erledigt waren, setzten sich die aus dem Amt geschiedenen und nur einstweilen mit der Fortführung der Geschäfte beauftragten Minister zusammen, um aus ihrer eigenen Mitte einen Mann zu wählen, den man dem Reichspräsidenten als Nachfolger Luthers in Vorschlag bringen könnte. Das Ergebnis war die Betrauung von Marx.

Der Weg, der hier eingeschlagen worden ist, erscheint recht bedenklich. Das Kabinett, und zumal ein solches, das seine Gesamtdimission gegeben hat, ist kein Verein, der sich einen neuen Vorsitzenden wählen kann, und kein Kurfürstenkollegium, das die Krone dem nach seiner Ansicht Würdigsten zuerkennt. Man hat hier einen Präzedenzfall geschaffen, der unter Umständen einmal sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen kann. Selbst wenn die bisherigen Regierungsparteien und mit ihnen der Reichspräsident der Ansicht waren, daß die alte Koalition auch die Basis für das neue Kabinett bilden solle, so wäre es doch richtig gewesen, daß Hindenburg der parlamentarischen Tradition folgend, mit den Führern der verschiedenen Fraktionen Rücksprache genommen hätte und auf Grund der so gewonnenen Eindrücke zu einer Entscheidung gekommen wäre. Freilich hat das Zentrum erst nach einigem Widerstreben Herrn Marx zur Verfügung gestellt und es kann sich darauf berufen, daß die Ansicht der Minister für seine Entscheidung nicht maßgebend gewesen sei. Aber es hat sich doch zuletzt der vom Kabinett ausgehenden Initiative angeschlossen und sie auf diese Weise gewissermaßen sanktioniert. Die Bedenken, die es zunächst hegte, betraf ja auch nicht sowohl das Verfahren als vielmehr die zweifelhafte Stellung, die die Deutsche Volkspartei eingenommen hatte. Es wollte weder Marx noch einen anderen zur Verfügung stellen, bevor über das politische Ziel der Volkspartei Klarheit geschaffen worden sei.

Ob das geschehen ist, wird von der Auslegung abhängen, die man dem von den Vertretern der beiden Parteien niedergelegten Protokoll gibt. Das Zentrum ist der Auffassung, daß mit ihm der Weg zur Wiederherstellung einer Rechtsregierung versperret sei. Der Wortlaut des Dokuments läßt jedoch zum mindesten die Annahme zu, daß die Volkspartei den Deutschnationalen eine Tür öffnen wollte.

Für die Sozialdemokratie ist die Frage nach den zukünftigen Möglichkeiten zunächst von untergeordneter Bedeutung. Die Regierung unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin nur durch die Neubesetzung des Kanzlerpostens, und es läge an sich der Schluß nahe, daß die Sozialdemokraten ihr gegenüber also auch keine andere Haltung einnehmen dürften als es diejenige war, die zur Dimission des Kabinetts Luther führte. Nur darf man nicht vergessen, daß die Interpellation und das Mißtrauensvotum sich ausdrücklich auf Herrn Luther beschränkt haben.

Geistliche Würdenträger.

Die französischen Blätter verzeichnen die amüsante Tatsache, daß der Herzog Johann von Guise, der vor einigen Wochen den Thron von Frankreich und Navarra bestiegen hat, durch das Gesetz der Erbfolge, das ihn nach dem Tode des Herzogs Philipp von Orleans zum König gemacht hat, auch Bischof und Kanonikus der Saint-Martins-Kirche in Tours geworden ist.

Herr von Guise wird sich darum keine Tonsurscheren lassen, nicht einmal eine violette Krawatte umbinden müssen. Die geistliche Pründe, die ihm zugefallen ist, ist nicht mit geistlichen Pflichten verbunden. Hohe Herrschaften ließen sich und ihre Söhne in früheren Jahrhunderten mit solchen einträglichen Sinekuren ausstatten, die sich dann von Geschlecht zu Geschlecht vererbt haben.

So kommt es, daß der Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, gleichfalls die Würde eines Kanonikus bekleidet. Doumergue ist zwar Protestant, aber als Oberhaupt des französischen Staates ist er Kanonikus der katholischen Kirche Saint-Jean de Latran.

Wiederaufstehende Städte im Kaukasus.

Wie bekannt hat die jungtürkische Regierung während des Krieges, als die ganze Welt mit sich zu tun hatte, die Gelegenheit benützt, um die gesamte armenische Bevölkerung in der Türkei auszurotten und auszutreiben. So zählt man in der ganzen Türkei, wo vor dem Kriege 1850 000 Armenier lebten, heute nur noch 70-80 000 in Konstantinopel und 20-25 000 im übrigen Reich. Natürlich hat der Krieg mit seinen Rückwirkungen auch die türkische Bevölkerung stark vermindert. Viele der bedeutendsten ostanatolischen Städte und der Provinzen sind völlig entvölkert. So z. B. zählte die Stadt Wan an der Ostküste des Van-See vor dem Kriege 50 000 und das Wilajet Wan 350 000 armenische Einwohner. Heute kann man dort nur ganz vereinzelte Handwerker treffen. Die Stadt stellt einen Ruinenhaufen dar, während sie früher nebst Erzerum das geistig-kulturelle und wirtschaftliche Zentrum von ganz Ostanatolien bildete. Nicht viel anders steht es mit den Wilajets Diarbekir, Charput, Erzerum und Trapezunt. In letzterem lebten vor dem Kriege

1 350 000 Menschen und heute nur noch 150 000 Einwohner.

Viele von den armenischen Flüchtlingen, die während des Krieges ihrem Schicksal entrinnen konnten oder die Verschickungen nach der mesopotamischen Wüste überlebten, haben sich nicht nur nach den umliegenden Ländern, Kaukasus, Syrien und den Balkanstaaten, sondern auch nach europäischen Staaten, vor allem nach Frankreich und schließlich Amerika begeben. Unter diesen Flüchtlingen, deren man etwa 500 000 rechnet, ist eine Bewegung entstanden, die für die Zukunft von Kaukasus- und Sowjet-Armenien von großer Bedeutung sein wird. Diese Ueberreste der verschiedenen früheren türkisch-armenischen Städte schließen sich in allen Ländern zu engeren Landsmannschaften zusammen und begeben sich allmählich nach Sowjet-Armenien, um hier neue Städte unter alten Namen zu gründen. So sind bereits auf völlig moderner Grundlage entstanden oder sind im Entstehen: Neu Arabkir, Neu-Eudokia, Neu-Maltia, Neu-Sebastia (Siwas) und andere.

Im Traum erhängt.

In einem Regensburger Vorort hörte zur Nachtzeit, wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ berichtet, die Witwe eines Tagelöhners aus der Schlafstammer ihres 18-jährigen Sohnes ein starkes Röcheln. Als sie daraufhin nachschaute, fand sie zu ihrem Entsetzen den Sohn an der Wand erhängt vor. Sie hatte die Geistesgegenwart, sofort den Strick abzuschneiden. Als der Bursche wieder zum Bewußtsein gekommen war, tat er sehr erstaunt und fragte, was geschehen sei. Als ihm die Mutter schluchzend erzählte, daß er sich aufgehängt hätte, schüttelte der Sohn, ein sonst lebenslustiger Mensch, den Kopf. Er hätte keinen Grund gehabt, sich ein Leid anzutun, und beschwor seine Mutter, ihn nicht als Selbstmordkandidaten anzusehen. Nach einer Weile konnte er sich plötzlich entsinnen, daß er geträumt hatte, er habe mit mehreren Kameraden das „Aufhängen“ im Spaß probiert. Der Vorfall, der um ein Haar verhängnisvoll hätte ausgehen können, läßt sich nur dadurch erklären, daß der junge Mann wirklich im Traumzustande nach einem Strick gegriffen und sich, ohne sich seiner Tat bewußt zu sein, aufgehängt.

Die Bluttat eines Wüstlings.

Ein entsetzliches Drama ungezügelter Leidenschaft hat sich in Wehldorf am Kamp in Oesterreich zugetragen. Der 24-jährige Tagelöhner Franz Hauer, der als ungezügelter, gewalttätiger Mensch galt, überfiel in den Auen am Kamp ein 18-jähriges Mädchen und versuchte der Entsetzten Gewalt anzutun. Es kamen aber auf die Hilferufe des Mädchens Leute heran, und Hauer mußte flüchten. Als er verfolgt wurde, zog er einen Revolver und hielt im Laufe seine Verfolger in Schach. Auf diese Weise gelang es ihm zu flüchten. Er erreichte die Ortschaft Wehldorf, wo seine Braut, die 26-jährige Marie Swoboda, bei einem Grundbesitzer bedienstet ist. Er suchte sie sofort auf. Bei der Marie Swoboda war eben ihre Mutter zu Besuch. In ihrer Gegenwart machte der Wüstling dem Mädchen eine Eifersuchtszene in deren Verlauf auch der Dienstgeber

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik. (33. Fortsetzung.)

„Gern, Georg! Aber erst muß ich mich bei dir umkleiden. Der Regen ist durch und durch gegangen. Ich hatte meine Nase über unsere Experimente hier fast veressen. Jetzt macht sie sich doppelt fühlbar.“

Eine Viertelstunde später stieß die schnellste Flugmaschine der Station Richtung Nord zu Nordwest durch den strömenden Regen. Nur die beiden Freunde waren an Bord, und Georg Ikenbrandt steuerte selbst.

Je weiter sie vorwärtstamen, desto schwächer wurde der Regen, bis er jenseits des Balkaschsees ganz aufhörte. Jetzt war die Luft gut sichtbar. Grüne Felder und Triften zogen unter ihnen hin während Ikenbrandt die Maschine auf die höchste Geschwindigkeit setzte. Mit etwa tausend Stundenkilometer schob sie jetzt durch den Aether.

Grauer wurde das Grün unter ihnen. Die Zeichen der Trockenheit, ja der Dürre mehrten sich.

Ueber einer unbesiedelten Steppe ließ Ikenbrandt das Flugschiff tief hinabgehen. In einer Höhe von kaum hundert Meter zog er an einem Hebel. Wellington Fox glaubte durch die Scheiben der Kabine eine glitzernde, flodende Masse nach unten fallen zu sehen. Es war ihm, als ob etwas auf die Fläche eines kleinen, beinahe ausgetrockneten Landsees aufschlug. Aber er war seiner Sache nicht sicher. Schon hatte Ikenbrandt die Steuerung herumgeworfen und ließ das Fahrzeug in steilen Spiralen steigen. Schon hatte es wieder eine Höhe von zehn Kilometer erklommen und gewährte den Insassen einen weiten Rundblick. Vorwärts weit hin in die endlose sibirische Steppe. Rückwärts bis zu den Gestaden des Balkaschsees und den Rämmen der Himmelsberge.

Wellington Fox hatte den jähen Abstieg und das

schnelle Wiederaufsteigen der Maschine mit Verwunderung beobachtet. Jetzt stellte Ikenbrandt die automatische Steuerung ein und trat frei in den Raum.

„Was war das? ... Was bedeutete das?“

In Erregung stieß Wellington Fox die Frage hervor. Instinktiv spürte er, daß etwas Unahergewöhnliches im Gange war, ohne das Was und Wie zu wissen.

Ikenbrandt trat an die Fenster und wies mit der Hand nach Osten.

„Sieh dort hin!“

Wellington Fox trat neben ihn.

„Was soll ich denn sehen? ... Ich sehe dort nichts!“

„Schau!“

„Ja, was denn? ... Nebel ... Ich sehe die Rämme des Thian-Schan ... Im Nebel ... Die Wolken strömen hierher ... Sie werden immer größer ... sie kommen hierher ... Immer schneller ... Und jetzt ... Und jetzt ...“

Wellington Fox war in höchster Erregung. Fast lallend kamen die letzten Worte aus seinem Munde. Jetzt wandte er sich zu Ikenbrandt. Ein Bild auf dessen Gesicht ... Das Gesicht des fleghaftesten Taimenschen.

Taimelnd trat er zurück. Grauen malte sich auf seiner Züge.

„Georg! Du? ... Du! Dein Werk ist das?“ Schweigend nickte Ikenbrandt.

Wellington Fox ließ sich auf einen Sessel fallen. Auch er sprach nicht mehr. Er deckte die Augen mit der Linken. Nur das Zucken seiner Rechten auf der Sessellehne verriet seine tiefe Erschütterung.

Wie im Traum erinnerte er sich später daran, wie das Flugschiff noch mehrere Male in die Tiefe schob. Wie Ikenbrandt seine Bomben warf. Wie Nebel, Donner, Blitze und schwere Regengüsse dem Wege des Flugschiffes folgten.

Waffenklirren ... Kommandorufe ... Der Takt schritt kleiner, aber auseresener Formationen. Die helle Maitonne bestrahlte das Lager der Kompagnietruppen am Nordabhang des Alatan. Von einer Übung im Gebirge lehrten die Truppen zurück.

Vielleicht hatte Wellington Fox doch noch in einer Beziehung recht, als er einmal die European Settlements Company mit der südafrikanischen Chartered Company des neunzehnten Jahrhunderts verglich. Wie diese einst in den großen afrikanischen Gebieten, so unterhielt die E. S. C. hier im Herzen Asiens, in den östlichen Teilen der Siedlungsgebiete, ein kleines, aber ausdauerndes und schlagfertiges Heer. Normalerweise nur für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Siedler gegen zufällige Räubereien bestimmt. Im Notfall aber auch der erste Prellbock gegen einen offenen Angriff, bis die reguläre europäische Waffenmacht zur Stelle war.

Die wirtschaftliche Autonomie der Siedlungsgebiete bedingte auch den Selbstschutz. Im Innern der Gebiete, soweit sie nicht unter russischer Hoheit geblieben waren, durch eine Siedlermiliz. An den Grenzen durch jene Berufsarmee.

Nachdem die europäischen Bürgerkriege, wie man jetzt die früheren Streitigkeiten der europäischen Nationen ironisch nannte, aufgehört hatten, war nur hier noch eine der wenigen Möglichkeiten, gelegentlich Pulver zu riechen. So traf sich unter den Fahnen der Kompagnie viel von dem alten guten Soldatenblut Europas. Kameradschaftlich dienten hier die Urenkel berühmter europäischer Heerführer, die einst schwere Schlachten gegeneinander geschlagen hatten.

Das Flugzeug Ikenbrandts landete auf dem Flugplatz des Lagers. Das Kompagniewappen, das groß und weithin sichtbar seine Planken zierte, erlaubte es ihm, die Lagergrenzen zu überfliegen und hier niederzugesenken. Auf die Meldung des Wachthabenden am Lagerort erschien ein Adjutant des Generals Effingham, des Oberkommandierenden der Kompagnietruppen. In seiner Begleitung gingen sie zur Wohnung des Generals. (Fortsetzung folgt.)

des Mädchens dazukam. Plötzlich zog Hauer seinen Revolver und gab auf seine Braut drei Schüsse ab. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Nach dieser Tat lief der Unmensch aus dem Hause. Wieder waren Verfolger ihm auf den Fersen; wieder hielt er sie mit vorgehaltenem Revolver in Schach. Er erreichte in wildem Lauf die Kamp-Auen. Ein Gendarmeriebeamter, der sich der Verfolgung angeschlossen und Hauer ganz in die Nähe gekommen war, wollte ihn festnehmen. Da gab der Bursche, der kein Entkommen sah, einen Schuß gegen sich ab und sank tot zu Boden.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Die Stadtratwahlen finden am 30. Mai statt. Die Liste der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei hat die Nr. 1 erhalten.

I. Kolujski. Feuer. Während des vorgestrigen heftigen Gewitters schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Landwirtes Wladyslaw Szczypporek in Berelin, Gemeinde Mikolajew, Kreis Lodz, ein. Die örtliche Feuerwehr entwickelte eine rege Rettungsaktion. Auch traf die Wehr aus Kolujski ein. Leider konnte sie dem entseesselten Elemente nicht mehr Einhalt gebieten. Das Wohnhaus sowie zwei Scheunen wurden eingeeäschert. Der Schaden beträgt 10000 Zl.

Tarnowiz. Kampf mit Schmugglern. In der vorgestrigen Nacht hatte die Grenzwahe bei Tarnowizkie Górn einen blutigen Kampf mit einer Schmugglerbande auszufechten, die seit längerer Zeit an der deutsch-polnischen Grenze ihrem „Gewerbe“ nachging. Einige Schmuggler wurden verwundet, andere verhaftet und nach dem Gefängnis von Tarnowizkie Górn gebracht. Die beschlagnahmten Waren stellen einen Wert von 10000 Zloty dar. Die Schmuggler stammen aus der Gegend von Bendzin.

Djcow. Aufdeckung einer Münzfabrik. Am 12. I. M. entdeckte der Kommandant der Polizei in Djcow eine geheime Fabrik von falschem Gelde. Diese Münzerei war in der Wohnung des Landwirtes Jan Raczmarek in Abinoga untergebracht. Raczmarek benutzte zum Fälschen 2 Gipsformen. Er fälschte 2- und 1-Zloty sowie 50-Groschenstücke. Im Versteck befindet sich bereits eine große Menge gefälschter Geld. Raczmarek ist von Beruf aus Photograph. Man fand bei ihm eine Anzahl Fälskate, die konfisziert wurden. Raczmarek wurde samt seiner Frau verhaftet.

Posen. Arbeitslosendemonstration. Die Arbeitslosigkeit in Posen nimmt immer mehr zu. Vorgestern sammelte sich auf dem Alten Ringe vor dem Rathaus eine große Gruppe Arbeitsloser an, unter der die Stimmung äußerst erregt war. Infolgedessen wurden starke Aufgebote von berittener Polizei sowie Polizei zu Fuß auf dem Platz zusammengezogen. Kommissar Bonczkowski begann nun mit Hilfe der Mannschaften die Demonstranten zu verjagen. Eine Gruppe der Demonstranten sammelte sich an einer anderen Stelle des Platzes vor dem Magistat. Die Demonstranten ließen Rufe nach Arbeit laut werden. Die Polizei verhaftete über 10 Personen.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(48. Fortsetzung)

„Ach, schlafen, wenn ich das könnte!“ murmelte sie. Sie schloß bald die Augen; der übermüdete Körper verlangte sein Recht. Ihre gleichmäßigen Atemzüge verrieten der lauschenden Mutter, daß sie bald den ersehnten Schlummer gefunden.

Beise verließ Frau Maria das Zimmerchen. In der Wohnstube sank sie ermattet auf einen Stuhl. „Erich, ich fasse es noch nicht — — Vori, unsere Vori von der Frau wie eine Verbrecherin aus dem Hause gejagt! Dafür, daß sie den Sohn und Erben gerettet.“ Sie lachte schrill auf; dann neigte sie sich gegen Erich und flüsterte ihm erregt zu: „Erich, und wenn er nun doch gestorben wäre, der kleine Otolar, — dann wäre nur noch Cäcilie da — — Hat Gott es nicht so gewollt? Ist Vori seinem Willen da nicht hinderlich gewesen?“ Erich wurde ungehalten.

„Mutter, du weihst wohl nicht, was du sprichst! Wäre es so, dann hätte Gott auch den kleinen Otolar nicht von Lore retten lassen! — Und ich bin froh darüber, daß es geschehen ist!“ sagte er mit einem tiefen Atemzuge hinzu.

„Erich — nur du wärest dann noch da!“ fuhr Frau Berger in ihrem Gedankengange fort. „Ein Wort hätte es uns gekostet — du weihst, wie unglücklich diese zweite Ehe deines Vaters ist — mit Freuden würde er dich anerkannt haben. Und deine eigene Schwester ist es nun gewesen, die deine glänzenden Zukunftsaussichten vernichtet hat — —“

Der junge Förster fürchtete die Mutter beinahe, die mit unheimlich verzogenem Gesicht dasah, fürchtete ihre abenteuerlichen Kombinationen, fürchtete sie doppelt, weil vorhin selbst der Schatten eines ähnlichen Gedankens in

Gestern fand im Redaktionslokale die Verlosung der Preise statt. Die Namen der glücklichen Gewinner sind:

1. Ein Buch — Jul. Bauer
2. Schinkenwurst — D. Rennert, Alexandrowka 22
3. Bratwurst — E. Auerbach, Napiurkowskistraße 53
4. Ein Buch — Max Reiser, Petrikauer Straße 92
5. Monatsabonnement — A. Freitag, Radwanska 49
6. Monatsabonnement — A. Schneider, Leszno 33
7. Monatsabonnement — Bruno Reiz, Kopernika 26
8. Schokolade — Ostar Rosentreter, Rafontna 5
9. Schokolade — Abe Trieb
10. Zucht-Aquariumfische — Karl Wagner, Wlodzimierskastraße 52
11. Zucht-Aquariumfische — P. Koch, Konstantiner 18
12. 2 Billetts zum Besuch der Kunstgalerie — E. Reichelt, Kilinskiego 212

13. 2 Billetts zum Besuch der Kunstgalerie — Erwin Tieg, Kilinskiego 148
14. 3 Kinokarten — Adalbert Münsch, Kopernika 30
15. 3 Kinokarten — Otto Gampe, Kontna 22
16. 3 Kinokarten — J. Heimann, Ozorkowska 24
17. 2 Kinokarten — J. Schmidt, Alexandrow.
18. 2 Kinokarten — Melida Schulz, Dolna 38
19. 2 Kinokarten — A. Hoffmann, Napiurkowskistr. 53
20. 2 Kinokarten — Eug. Eberhardt, Gluwna 19.

Die Auflösung des Rätsels Nr. 8 gelangt in der Sonntagszeitung zur Veröffentlichung; ebenso die Namen derjenigen, die von den Rätseln mindestens 5 gelöst haben.

Die Gewinnste sind morgen, Freitag, von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer Straße 109, abzuholen.

Aus Welt und Leben.

Die Folgen des Wolga-Hochwassers. Nach den letzten Meldungen ist die Wolga in der Gegend von Rbinsk einen Meter gefallen und steht gegenwärtig zwei Meter über dem Normalstand. Bei Kasan ist das Hochwasser weiter im Steigen. In der Stadt selbst sind 51 Straßen überflutet. Ungefähr 10000 Menschen mußten ihre Wohnungen verlassen und in Klubräumen und Schulen untergebracht werden. In Kanawino (in der Nähe von Nischni-Nowgorod) mußten annähernd 26000 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Der Schaden der Stadt beträgt schätzungsweise 1000000 Rubel.

Ein Spargeltransport-Rekord. Der moderne Luftverkehr hat sich, wie schon kürzlich berichtet wurde, auch der Lebensmittelversorgung angenommen und besonders beliebte Speisen für schnelle Zubereitung auf großen Strecken beschickt. Dieser Tage ist auch ein Spargeltransport-Rekord von Frankfurt aufgestellt worden. Es handelt sich um Spargel aus dem Kreise Groß Gerau. Der Spargel war morgens gegen 4 Uhr in Nauheim gestochen worden und befand sich bereits mit dem ersten Zug auf der Fahrt nach Frankfurt, wo er sofort von einem Personenflugzeug übernommen und über Berlin nach Dänemark transportiert wurde. In Kopenhagen standen also am gleichen Tage abends 8 Uhr die frühmorgens um 4 Uhr in Nauheim (Hessen) gestochenen Spargel zubereitet auf dem Tische eines Spargelfreundes.

Ein Hungerkünstler an Entkräftigung gestorben. Der Bauhener „Hungerkünstler“ Max, mit seinem bürgerlichen Namen Scholz, ist im Bauhener Stadtfrankenhaus an Entkräftigung gestorben. Er hatte verschiedene Stärkungsmittel und Kochsalzinjektionen erhalten, aber alle diese Maßnahmen haben den Verfall seines hochgradig geschwächten Körpers nicht mehr aufhalten können. Infolge des Ausgangs dieser Hungerkur entstand unter der Beobachtung eine große Erregung, die sich vor allem gegen den Manager des Hungerkünstlers richtete.

Ein Hirtenbrief. Der ungarische Erzbischof Mezarows hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Gläubigen darauf aufmerksam macht, daß das Anhören der Messe durch Radio kein Ersatz für den Kirchenbesuch sei. Es sei Pflicht zur Messe persönlich zu erscheinen.

ihm aufgetaucht war: Dittis Tod hätte ihm sicher den Weg zu Jutta geobnet — —

Doch mit einem Gefühl tiefer Scham hatte er diesen Gedanken zurückgedrängt.

Er wollte die Geliebte seiner eigenen Tächtigkeit, seinem Wert als Mensch verdanken — und nicht dem Umstande, daß sein Vater ein hochgeborener Mann war!

Aber wiederum: war es nicht Wahnsinn, als einfacher Revierförster auf den Besitz Jutta von Eggerts zu hoffen? Und doch wollte er das Unmögliche möglich machen — Jutta liebte ihn ja, und darauf baute er. Den Bitten der einzigen Tochter würde der Oberförster sicher nicht widerstehen, wenn er sah, wie treu sie zu dem geliebten Manne hielt! Das Glück seines Kindes mußte ihm doch aber alles gehen.

In Erich Berger lebte ein großer Idealismus — trotz der schweren Erfahrungen seiner Jugend. Er war ein starker und einfacher Mensch, der wohl die Sprache der Natur verstand, mit der er aufs innigste verwachsen war, aber nicht vertraut war mit den Irrwegen der menschlichen Seele.

Eine heiße Sehnsucht nach Glück lebte in ihm — und seit er Jutta von Eggert gesehen, wußte er, daß sie sein Glück bedente! Der Kampf um sie war ihm den Einsatz seines Lebens wert.

18. Kapitel.

Der Oberförster von Eggert hatte mit Erich Berger das Dienstliche besprochen, dann sagte er:

„Eine Frage noch — ist Ihr Fräulein Schwester da? — Ich glaube, sie gesehen zu haben — doch sie wußt mir aus; ich sah ganz deutlich, sie hatte geweint. Ich frage nicht aus Neugierde, sondern nur aus Teilnahme, Berger! Sie wissen, wie sehr ich Fräulein Lore schätze.“

Erich erzählte nun, was Lore bedrückt, worüber sie nie in ihrem Leben hinwegzukommen meinte.

„Ich habe schon alles möglich versucht, sie auf andere Gedanken zu bringen. Nichtig menschenschen ist sie geworden.“

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Gemäß dem Beschluß der letzten Sitzung versammeln sich die Mitglieder des Hauptvorstandes am 2. Pfingsttag, morgens 7 Uhr, im Lokale der Redaktion zu einer Sitzung. Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Achtung, Sänger! Heute, Freitag, den 21. Mai d. J., findet nach der Gesangsstunde eine Vorstandssitzung statt. Um vollständiges Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Achtung, Vorstandsmitglieder! Am Sonnabend, den 22. Mai d. J., nachmittags um 5 Uhr, findet im Parteilokale, Samenhof-Straße Nr. 17, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Gemischter Chor, Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Die Gesangsstunde findet am Dienstag, den 25. Mai, schon um 1/2 7 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Achtung, Dramatische Sektion! Die nächste Probe findet am Dienstag, den 25. Mai d. J., abends um 8 Uhr, im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 73, statt. Vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Jugendabteilung der D. S. A. P., Ortsgruppe Lodz-Süd. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Ausflug nach Zgierz am 23. Mai d. J. stattfindet. Sammelpunkt der Ortsgruppe Lodz-Süd im eignen Parteilokale, Abends 4 1/2 Uhr früh. Der Vorstand.

Jugendabteilung Lodz-Nord, Reiter-Straße Nr. 13. Der Vorstand der Jugendabteilung nimmt Eintragungen dreimal wöchentlich, d. h. Montags, Mittwochs und Freitags entgegen. Dorselbst wird auch Auskunft in Sachen der Jugendabteilung erteilt. Der Vorstand.

Achtung, Schachspieler! Am Sonnabend, den 22. Mai d. J., abends um 6 Uhr, findet im Parteilokale, Samenhof-Straße 17, der übliche Spielabend statt. Gleichzeitig laden wir alle Genossinnen höflichst ein, unsere Spielabende zahlreicher wie bisher zu besuchen. Den Schachuntundigen wird dieses interessante Spiel daselbst durch Erklärungen beigebracht werden. Der gewählte technische Ausschuh wird ersucht, zwecks Vorbereitung des Turniers pünktlich zu erscheinen.

„Und wird es auch noch mehr werden, wenn Sie nicht ganz energisch darauf dringen, daß sie unter Leute geht! Alle Hochachtung vor dem tapferen Mädel — mancher Mann hätte ihr das nicht nachgemacht! Die Frau Gräfin verdiente —“, er murmelte einige undeutliche Worte. „Bei nächster Gelegenheit werde ich Ihrer Schwester selbst meine Bewunderung ausdrücken! Jeden Tag soll sie mit meiner Jutta zusammen sein, die wird sie mit ihrem Frohsinn wieder aufheitern; schicken Sie die Lore nur her.“

Erich erwiderte vor Freude; er hätte dem gütigen Mann vor Dankbarkeit am liebsten die Hand gedrückt.

Da wurde die Tür aufgerissen und Jutta stürmte herein; sie wußte, daß Erich da war, prallte aber mit gut gespielter Ueberraschung zurück.

„Ach, Herr Förster! Guten Tag! — — Ich liebe wohl, Papa —?“

„Ne, mein Schmalteierchen, im Gegenteil. Wir brauchen dich — wir haben eine Aufgabe für dich — — höre mal — —“ und er erzählte ihr, was er vorhin von Erich erfahren.

Ein nachdenklicher Zug glitt über ihr reizendes Gesicht. Sie staunte Lore an — so selbstlos hätte sie nie handeln können — etwas Wunderbares, Unbegreifliches schien ihr das. Dann lächelte sie wieder.

„Freilich, Alterchen! Das wird gemacht! Lore soll wieder lachen lernen! — Die Leute aufheitern, das werde ich.“ Sie setzte sich ihrem Vater aufs Knie und lächelte ihn herzlich ab.

Während löste er sich aus ihrer Umklammerung.

„Ja, da Krabbel! Wenn ich dich nicht hätte — — In Erich wurde doch ein eigenes, bellemmendes Gefühl wach — hinterging er den Mann nicht, betrog er ihn nicht um sein Bestes — um sein Kind? Diese Bedenken hatten ihn nicht verlassen. Aber Jutta hatte gestern, als sie ihn getroffen, so läch beschwichtigend seine Sorgen weggeplaudert und weggeküßt. In ihrer Nähe vergaß er, was ihn quälte.“

(Fortsetzung folgt)